

regel mit ihrem bedeutungsvollen Wesenskern vom „ora et labora“. Mit dieser Regel brachte er auch das römische Rituale und Antiphonale. Noch zögerten die schlichten, scheuen Einsiedler, sich von der heimatlichen Form zu trennen. Da war es kein Geringerer als Karl der Große, der durch Alkuin und Paulus Diakonus all die verschiedenartigen liturgischen Formulare überarbeiten ließ, um alle Christen in seinem Weltreich im gleichen Lied und Kult zu vereinen. Auch auf Arnulfsau ertönten in die Nacht- und Morgenstunden die lateinischen Hymnen und ließen in ihren fremden, aber so innigen Klängen die Auenwälder aufhorchen. Neugierig und nachdenklich standen die Leute im Gebüsch und sahen die hageren Irengestalten, wie sie in langen, dunklen Kutten, das Haupt in Schweigen versenkt, in die Holzkapelle zogen, wo Pirmin ihnen den ersten Altar geweiht hatte und wo Agoald, der erste Abt, die hl. Geheimnisse feierte.

Düster, roh und blutig bereitete ein Überfall dem heiligen Frieden im Walde ein Ende. Es sei ein Graf Ruthelin mit seinen wilden Horden gewesen. Die Mönche flohen über den Rhein und ließen in den Arnulfsauer Auenwäldern nichts zurück als den erinnerungsvollen Namen „Gotteshuser Wörth“.

Es war kein Zufall, daß die Mönche an der Schwarzach beim Dinghof Vallator eine Georgskirche bauten. Eine alte, zähe elsässische Sage verlegt die Heimat des dämonischen Hüters der Burgunderkrone, des Hagen von Tronje, nach Tränheim, das zusammen mit Dangolsheim die Arnulfsauer Hauptbesitzung war. Tatsächlich lag Tränheim einst im Weihebezirk des Sig-Mysteriums, das der Drachentöter schützte und zum Sig-frid wurde (fri, urgerm. schonen, schützen)⁴²⁸). Nach der bekannten Pirminsregel wurde auch hier das Altherrwürdige christianisiert; Dangolsheim erhielt eine Sebastianskirche und Tränheim eine Georgskapelle. Die dunklen Erfahrungen auf Arnulfsau legten es den Mönchen nahe, sich unter den Schutz des heiligen Drachentöters zu stellen; Vallator erhielt eine Georgskirche, Stollhofen eine Cyriakskirche, der Ritterhof zu Söllingen eine Mauritiuskapelle und der freie Waldhof zu Ulm eine Margaretenkapelle⁴²⁹).

Die frühromanische Symbolik und Ornamentik zeigt deutlich, wie das Denken der Jahrtausendwende über Welt und Wirklichkeit emporstrebte. So wurde für die Menschen von damals Sage und Legende, Symbol und Patronat zum Erlebnis einer seelischen Ergriffenheit. Das Drachentötermysterium um St. Georg läßt sich für das

⁴²⁸) Maurer, Die elsässischen Sagen, 1943.

⁴²⁹) J. Braun, Attribute der Heiligen, 1943.